19. Jahrgang
Nr. 916

6. November 1936

Jüdische Preßzentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE • JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Pressecentra Zürich

Die andere Seite.

Von L. ROSENGARTEN, Tel-Aviv.

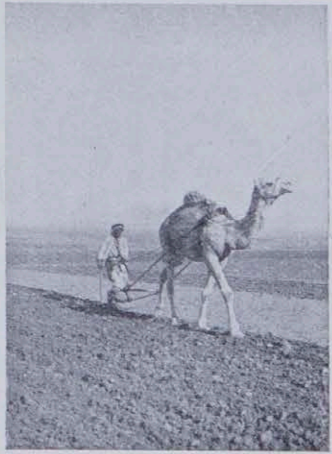
Man hat bei uns von jeher mit Vorliebe den arabischen Faktor in Palästina umgangen oder gar übersehen und sich etwa dabei stillschweigend gedacht, das werde sich irgendwie schon ergeben. «Sobald wir die Mehrheit haben und die Araber sehen, daß ihnen das nicht schaden wird . . .», sagte mir einmal jemand. In dieser Richtung mögen sich ungefähr die Gedanken des «mittleren Juden» bewegt haben, und wenn die Führer es sich wohl nicht gar so einfach vorstellten, war doch auch bei ihnen der Wunsch Vater des Gedankens. Indessen ist das arabische Problem so grell ins Tageslicht gezerrt worden, daß eine prinzipielle und richtunggebende Auseinandersetzung unvermeidlich geworden ist. Unsere bisher optimistische, sozusagen unbesorgte Haltung gegenüber dem Problem mag auch teilweise darauf zurückzuführen sein, daß viele von uns in den Arabern noch dieselben sahen, die einst die türkischen Untertanen des Vorkriegs-Palästina waren. Damals war es allerdings ein bißchen anders. Zu Zeiten des ottomanischen Imperiums kannte man in Palästina **keine Araberfrage** und die Einwohner dachten an alles andere eher als an ein eigenes arabisches Reich. Das Land war eine der ärmsten und rückständigsten Provinzen der Türkei und am Bosporus interessierte man sich hauptsächlich für Steuern. Deren Eintreibung war die vornehmste Sorge des Gouverneurs aus Konstantinopel, sein Regiment war oft drückend und grausam. Von Aufständen konnte schon gar keine Rede sein, denn wollten die Araber wild sein, so konnten es die Türken noch viel besser. In so ein unruhiges Dorf wurde ohne viel Gefackel ein Detachement türkischer Soldaten abgeschickt und wenn die wieder abzogen, hatten die überlebenden Einwohner vollauf damit zu tun, die Erstochenen und Gehängten zu begraben und die rauchenden Trümmer wegzuschaffen. Wenn die Araber des Vorkriegspalästina überhaupt ein Ziel hatten, so verstiegen sich ihre Wünsche höchstens zu einer humaneren und gerechteren Behandlung seitens der geldgierigen türkischen Beamten und einem gewissen Anteil an der Verwaltung. Wäre es damals **Herzl** geglückt, vom Sultan seinen «Great Charter» zu erhalten, die Araber hätten diese Wendung, abgesehen von etwelchen religiösen Widerständen, wahrscheinlich mit erleichtertem Herzen aufgenommen. Jedenfalls war sogar noch während des Krieges die Geistesverfassung der Araber Palästinas eine ganz andere, als die der Bewohner Innerarabiens, des Hedschas, Jemen etc. Während letztere, meist kriegerische Beduinenstämme, die ihre Freiheit über alles stellen, eigentlich schon immer ein selbständiges Leben unter ihren einheimischen Fürsten führten und der «Beherrscher aller Gläubigen» dort mehr formell regierte, war es in Palästina ganz anders. Da lag die gesamte Verwaltung in den Händen türkischer Beamten und das Leben spielte sich ganz unter ihrer Vormundschaft ab. So war das nationale Selbstbewußtsein der palästinischen Araber sehr wenig entwickelt. Daß auch die englische Regierung die damalige Lage nicht anders sah, beweist die schlichte, aber, wie man weiß, vieldurchdachte



Einige der arabischen Führer Palästinas, darunter der Großmufti Amin al Husseini (mit dem weißen Fez) und der frühere Bürgermeister von Jerusalem Nashashibi. (Photo J.P.Z.)

Fassung der Balfour-Deklaration, wonach «die Rechte und Interessen der nichtjüdischen Bewohner keinen Schaden leiden dürfen». Damit spricht die englische Regierung die Juden ausdrücklich als zukünftiges Mehrheitsvolk an. Die Araber waren ja nachher durch Gründung mehrerer selbständiger Staaten genügend berücksichtigt worden.

Doch die englische Regierung saß in London und bis das Mandat in all den Friedenskonferenzen feste Gestalt erhielt, vergingen seit dem Briefe Balfours an Lord Rothschild drei Jahre, während welcher in Palästina eine ziemlich selbständige Militärverwaltung regierte. Diese hatte noch während des Krieges aus ihrer kühlen Reserve gegenüber den Juden kein Hehl gemacht — angeblich um die Gefühle des arabischen Wüstenheeres nicht zu verletzen, das sich jedoch in Wirklichkeit nicht für Palästina erwärmte. Der maßgebende und bevollmächtigte arabische Führer Faisal, Befehlshaber des Wüstenheeres in Transjordanien und ein Mann von Format, besaß genügend politischen Blick, um zu erkennen, daß Palästina, das eigentlich fast nie ein ganz rein arabisches Land gewesen und in dem die Interessen der europäischen Weltreligionen unlöslich verankert sind, nicht zu Arabien gezählt werden kann. Er schloß unter Mitwirkung des Araberbefreiers **Lawrence** einen durchaus **freundschaftlichen Vertrag** mit **Weizmann**, worin festgestellt ward, daß die Interessen von Juden und Arabern parallel laufen und Palästina der zionistischen Interessensphäre überlassen wurde. Doch die englische Militärverwaltung hatte ihre eigenen Ansichten und als der erste zivile High Commissioner, Herbert **Samuel**, nach Palästina kam, traf er bereits eine **antijüdische Beamtenschaft** vor, die den Grundstock des seither ausgebauten Verwaltungskörpers bildete und auch heute in sehr einflußreichen Stellungen vertreten ist. Die Juden wurden damals trotz Balfour-Deklaration auf Schritt und Tritt behindert, es ist bekannt, daß sogar die «Jüdische Legion» für das Oberkommando seinerzeit eine kühle Sache



Mit Kamel pflügender Araber.



Fellachendorf in Palästina.



Beduine aus Palästina.

war. Als Weizmann noch mitten im Krieg, nach Balfours Proklamation, mit freundlichen Empfehlungen seitens des englischen Königs und der englischen Regierung mit seiner Delegation in Palästina eintraf, wurde jeder öffentliche Empfang seitens der Juden kurzerhand verboten.

In diesem Geiste regierte dann die Militärverwaltung auch nach Beendigung des Krieges. Was Wunder, wenn die Araber in diesen 3—4 Jahren dazu kamen, die Dinge mit völlig andern Augen anzuschauen. Die Balfour-Deklaration schien ja niemand ernst zu nehmen, am wenigsten die britische Verwaltung. Und die Engländer, diese gelassenen und scheinbar etwas naiven Europäer, das war etwas anderes als die Glaubensbrüder, die mißtrauischen und grausamen Türken. Da ließ sich eigentlich Verschiedenes probieren, ohne daß gleich Massaker losgingen. Für einige ehrgeizige und machthungrige Araber erschloß sich so ein verlockendes Arbeitsfeld; die Regierung war geduldig. Die Folgen zeigten sich bald. 1920 brachen Unruhen aus, 1921 nochmals und viel ernster. Beim zweiten Mal war schon Sir Herbert Samuel da. Zuerst, so dachte er, müssen die Araber beruhigt werden und er suspendierte für einige Zeit die Einwanderung. Auf diese Maßnahme berufen sich heute alle Araberfreunde. 1929 wurde es ebenso gemacht und heute kann mon sozusagen bereits auf eine Tradition hinweisen, wenn man das gleiche verlangt. Die Araber brauchen bloß ein bißchen morden und als Entgelt wird die Alijah eingestellt. Nur daß man jetzt einen kleinen Schritt weitergeht und ein totales Einwanderungsverbot fordert. Das würde natürlich die Liquidierung der Balfour-Deklaration bedeuten, denn ohne jüdische Immigration wird sie lediglich zu einem boshaften Witz der Weltgeschichte.

Wie sieht nun das arabische Lager aus und wer sind seine Führer? Aus den Berichten ausländischer Tageszeitungen über die Geschehnisse der vergangenen sechs Monate könnte man wohl schließen, daß ein einmütiger Tatendrang die arabischen Volksmassen beseelt und daß die verschiedenen Parteiführer sich spontan zusammengetan, getragen vom patriotischen Hochgefühl und Einigkeitswillen der Massen. Doch ist nichts weniger zutreffend als dies. Man darf die hiesigen Parteien auch nur bedingt als solche im europäischen Sinn ansprechen und muß sich dabei um 150 Jahre zurückversetzen, damals als in Europa nur das Wort von Adel und Geistlichkeit galt. Der Fellache (Bauer) hier auf dem Lande lebt noch genau so primitiv wie seine Vorfahren vor Jahrhunderten und auch die arbeitende Bevölkerung in den Städten besteht noch zumeist aus Analphabeten. Was ihnen aus einer gedruckten Zeitung vorgelesen wird, ist für sie so unumstößliche Wahrheit wie der Koran, dazu kommt die orientalische Neigung zur Ausschmückung und Uebertreibung und die mohammedanische zu Fanatismus. Der Fellache besitzt bei weitem nicht das starke Unabhängigkeitsgefühl des Beduinen und im weltvergessenen Winkel, der Palästina bis zum Krieg stets war, ist es für eine kleine, aber intelligente und skrupellose Oberschicht nicht schwer sich unter Ausnützung der religiösen Beeinflußbarkeit und durch mittelalterliche Uebervorteilung der Fellachen zum allein maßgebenden Faktor des arabischen Palästina auszuwachsen. So kommt es, daß wir in Tat und Wahrheit nicht dem arabischen Volke gegenübersethen, sondern einigen hundert Effendis. Eine Folge der Balfour-Deklaration dürfte wohl die zu erwartende allmähliche Demokratisierung und demzufolge die Verringerung der Macht dieser Effendis sein. Daß auch das handgreifliche jüdisch-europäische Vorbild den sich anbahnenden sozialen Aufstieg der untern Schichten naturgemäß beschleunigen muß, das macht das Nationalheim den Effendis auch nicht schmackhafter. Ihre Parteien beruhen in erster Linie auf Familien-Ansprüchen resp. -Gegensätzen. Da ist zuerst die Partei des Mufti, Amin al Husseini. Die weitverzweigte Familie der Husseini stellt mit ihren Mitläufern die wichtigste Partei dar. Ihr Programm ist radikal: Mit England (wohl bis auf weiteres!), jedoch ohne Balfour-Deklaration, also gegen das jüdische Nationalheim. Der Mufti ist relgiiöses Oberhaupt der Araber Palästinas und Vorsitzender des moslemischen Rates. Sein Ehrgeiz geht noch weiter, wohl auch über die Landesgrenzen hinaus, wobei er kein jüdisches Mitspracherecht brauchen kann; er schreckt im Kampf vor keiner Verleumdung zurück und er ist als der skrupelloseste und weitaus gefährlichste Feind der Juden Palästinas anzusehen. Zufolge seiner doppelten amtlichen Eigenschaft besitzt er eine beträchtliche Macht im Innern, denn er verwaltet die religiösen Güter, vergibt Posten, und die Kasse des moslemischen Rates ist in seinen Händen. Davon wird ein nicht unerheblicher Teil für entsprechende Propaganda benützt. Das alles erklärt das Uebergewicht dieser Partei und speziell ihres listenreichen und gewandten Oberhauptes. Im «Moslemischen Rat» konzentriert sich natürlich auch die judengegnerische Arbeit, trotzdem dies ein rein religiöses Gremium darstellt, und da dessen Kasse hauptsächlich von Regierungsgeldern gespeist wird (daher die Zahmheit des Mufti gegenüber der engl. Regierung), ergibt es sich, daß die Juden ungewollt den Kampf gegen sich selbst finanzieren.

Als zweite Partei kommt die den Husseinis verfeindete Familie Nashashibi mit ihren Anhängern. Diese Partei ist etwas gemäßigter. Aber ihr Oberhaupt, Raghib Bey Nashashibi, ist vor einigen Jahren infolge allzu provozierenden Verhaltens von den Juden Jerusalems vom Bürgermeisterstuhl weggewählt worden und seitdem ist sein Haß noch bedeutend gestiegen.

Die Familie Dr. Chaldis, des jetzigen Jerusalemer Bürgermeisters, hat sich seit einigen Jahren mit den Nashashibis überworfen und darauf eine eigene Partei ins Leben gerufen. Ihr Programm ist im wesentlichen eine gemäßigte Kopie Nashashibis.

Nur eine Partei ist entstanden, die einigermaßen Anspruch auf diesen Namen erheben darf, das ist die Istiklal, die extremnationale,panarabische Partei, die sowohl das englische Mandat, wie das jüd. Nationalheim ablehnt und ein vereinigtes Großarabien erstrebt. Sie besteht zur Hauptsache aus jungen Leuten und ihr Führer ist der Anwalt Auni Bey Abdul Hadi. Die meiste Aktivität ist auf Konto dieser jungen Leute zu setzen, die auch die Streiks etc. organisiert haben. Ihre Zeitung «A Difae» erinnert an den «Stürmer». Alles was schon Judenfeindschaft in der Welt an erlogenem und sinnlosem Zeug zusammengetragen hat, von den «Weisen von Zion» bis zu den Ritualmordmärchen ist darin zu finden, wie überdies die Bilderseite nur Fotos aus Deutschland bringt. Was zum Teil in der Schweiz und anderswo verboten ist, wofür in England ein Redakteur soeben ½ Jahr Gefängnis bekam, all das dürfen halbzivilisierte Orientalien in Palästina ihren gläubigen Lesern täglich im Namen der Pressefreiheit vorsetzen. Die arabischen Zeitungen durften übrigens im Namen dieser Pressefreiheit ganz ungestört eine wüste Aufhetzung betreiben, die zu den Unruhen führte. Die jüdischen Proteste bei den Behörden zwecks Unterbindung der systematisch betriebenen Aufruhrkampagne wurden nicht beachtet.

Außer den angeführten Parteien gibt es noch einige kleinere politische Gruppen, die aber nicht von Bedeutung sind. Ueberhaupt sind die politischen Divergenzen nicht das hervortretende Moment bei den verschiedenen Richtungen, sondern die persönlichen. Egoismus und Eifersucht all dieser Gruppen und Grüppchen waren stets so groß, daß sie sich bezeichnenderweise nie dazu entschließen konnten, einmal zusammenzutreten und eine Körperschaft zu ernennen, in der das arabische Volk wenigstens nach außen hin geschlossen vertreten war. Bis dann kurz vor Ausbruch der jetzigen Unruhen, offenbar unter Einfluß nichtarabischer Kreise, plötzlich eine, allerdings nur nach außen in Sicht tretende, «Einigung» zu gemeinsamen Aktionen zustandekam und das «Oberste Arabische Comité» geschaffen wurde. Dieses Comité leitet nun die arabische Bewegung und ist allein für alle Vorfälle seit dem Jaffaer Mordsonntag verantwortlich zu sprechen. Doch die palästinischen Behörden waren krampfhaft bemüht, letzteres nicht zu wissen und verhandelten mit den Drahtziehern des Terrors auf freundschaftlichem Fuß zwecks Beendigung des «Streiks», und dies über die Köpfe der jüdischen Führer hinweg. Man holte auch den irakischen Minister Nuri Said Pascha herbei, um bei den Verhandlungen mitzuwirken.

(Fortsetzung folgt.)

Prof. Weizmann spricht in Basel.

Prof. Chaim Weizmann wird, wie bereits berichtet, am 10. November in Basel durch eine öffentliche Ansprache die Aktion für Mifal Bizaron und gleichzeitig die diesjährige Keren Hajessod-Kampagne eröffnen.

Der Schweizer Judenschaft ist Prof. Weizmann kein Fremder und in seiner Stellung als Präsident der Jewish Agency sowie der zionistischen Weltorganisation hat er schon oft in der Schweiz geweilt, um an Kongressen und Konferenzen teilzunehmen oder mit Genfer Völkerbundpolitikern zu verhandeln. Aber diesmal gilt Weizmanns Besuch ausschließlich den Schweizer Juden und er hat trotz stärkster Inanspruchnahme seine Zusage gegeben, an die Basler und damit indirekt an die gesamte Judenschaft der Schweiz sein Wort zu richten.

In Prof. Weizmann grüßen wir die erste jüdische Persönlichkeit der Gegenwart. Das Judentum von heute ist gewiß nicht arm an großen Männern, die auf den verschiedensten Gebieten von Wissenschaft, Kunst, Technik etc. Hervorragendes leisten. Aber Weizmanns große Leistung liegt auf dem Gebiete des Judentums selbst: Er ist der Wortführer der jüdischen Volkssache, der Repräsentant der Volksgemeinschaft und des jüdischen Zukunftswillens. Daß die englische Regierung sich endlich entschloß, in den ersten Septembertagen kategorische Erklärungen in der Folge der Araberunruhen abzugeben und unter der Androhung des Kriegszustandes Truppenverstärkungen nach Palästina zu schicken, ist Weizmanns letzte politische Leistung. Aber noch ist sehr Vieles zu tun, und der Königl. Kommission, die in diesen Tagen nach Palästina abgeht, muß jetzt Weizmanns ganze Aufmerksamkeit gelten. Daß er, gestützt auf die treue Gefolgschaft, Geschlossenheit und Opferbereitschaft der weitesten jüdischen Kreise das große Werk des Palästina-Aufbaus zu neuen Erfolgen führe, ist der heiße Wunsch auch der schweizerischen Judenschaft, mit dem sie Prof. Weizmann aus vollem Herzen bei sich willkommen heißt!

Prof. Weizmann wird Dienstag, den 10. November, bei der großen öffentlichen Kundgebung das Wort ergreifen, welche im Cinema Palermo in Basel um 8.30 Uhr abends stattfindet. Diese Kundgebung bedeutet die Eröffnung der Aktion für Mifal Bizaron in der Schweiz, der großen ausserordentlichen Sammlung für Sicherung und Festigung des Jischuw in Palästina. Wir sind überzeugt, daß die Schweizer Judenheit für dieses im Augenblick wichtigste Werk des Palästinaaufbaus ihre vollste Opferwilligkeit betätigen wird.

Große Keren-Hajessod-Aktion in U.S.A.. New York: Auf der Jahresversammlung des American Palestine Campaign wurde erklärt, daß der Jischuw guten Mutes sei und daß die jüdische Aufbau-Initiative als Ergebnis der Unruhen noch zugenommen hat. Der Keren Hajessod hat in den 16 Jahren seines Bestehens 28.405.000 Dollar für das Aufbauwerk in Palästina ausgegeben. Die Versammlung beschloß, die K. H.-Aktion für 1937 zu verstärken. Der United Palestine Appeal hat seit Januar d. J. 1.779.454 Dollar für die zion. Fonds aufgebracht.

Kleines Aktionskomitee akzeptiert den Grundsatz nationaler Parität.
Jerusalem. Das Kleine Aktionskomitee hat sich mit 12 gegen 9 Stimmen für den Grundsatz nationaler Parität von Juden und Araber ausgesprochen. Die 9 Stimmen der Opposition sind von den Vertretern des Misrachi, des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten (B-Gruppe) und der Judenstaatspartei abgegeben worden. und Arabern ausgesprochen. Die 9 Stimmen der Opposition sind von

Bruch zwischen Nashashibi und dem Großmufti. Jerusalem. Nashashibi und seine Anhänger sind aus der vom Arabischen Obersten Komitee gewählten Kommission zur Vorbereitung des Materials für die Kgl. Untersuchungskommission ausgetreten. Die vom Obersten Komitee ernannte Kommission besteht nunmehr nur aus Mitgliedern der Mufti-Partei und Istklalisten. Nashashibis Ausscheiden hat allgemein eine Sensation ausgelöst.

Antijüdische Boykottpredigten in den Moscheen. Der Großmufti von Jerusalem hat die Muftis von ganz Palästina aufgefordert, in ihren Predigten von den Gläubigern zu verlangen, daß sie sich dem antijüdischen Boykott anschließen.

Neue Anleihe für Tel-Aviv. Barclay's Bank, London, die vor kurzem eine Anleihe von £ 100.000 an die Stadtverwaltung von Tel Aviv gewährt hat, erwägt gegenwärtig den Vorschlag einer weiteren Anleihe, die für Wasserversorgung und Kanalisation verwendet werden würde.

Israel Rokach zum Bürgermeister von Tel-Aviv ernannt.
Die Palästina-Regierung hat den Streit um den Bürgermeisterposten in Tel-Aviv in der Weise entschieden, daß sie den bisherigen Vizebürgermeister Israel Rokach, der als Kandidat der Bürgerlichen in der Minderheit geblieben war, zum Bürgermeister ernannt hat.

Der Ausbau des Tel-Aviver Hafens. Demnächst wird die Zahl der Ladekräne im Hafen auf vier erhöht werden. Südlich der Landungsbrücke wird ein Bootshafen von 10.000 qm Fläche für 50 bis 60 Boote geschaffen werden. Er soll einen Kai mit einem Lagerhaus für Zitrusfrüchte erhalten.

Der Probeflug Warschau—Haifa. — 100.000 Postsendungen an Bord. In Haifa ist das polnische Flugzeug «Douglas» eingetroffen, das den ersten direkten Probeflug zwischen Polen und Palästina gemacht hat. Das Flugzeug hat 100.000 Briefe und Postsendungen mitgebracht.

Jerusalem. Offiziell wird mitgeteilt, daß im Monat September 1936 5695 Juden, unter ihnen 173 in der Kapitalistenkategorie, als Einwanderer nach Palästina gekommen sind. Im September kamen laut Angaben der Jewish Agency 1153 jüd. Einwanderer ins Land.

Prof. Otto Lœwi Nobelpreisträger 1936 für Medizin.

Stockholm. Das Professorenkollegium des Karolinischen Instituts zu Stockholm hat am Donnerstag, 29. Oktober, abends, beschlossen, den Nobelpreis für Physiologie und Medizin für das Jahr 1936 gemeinsam an die beiden Professoren Otto Lœwi in Graz und Sir Henry Hollett Dale in London zu vergeben, und zwar wegen ihrer Entdeckungen auf dem Gebiet der chemischen Ueberführung der Nervenwirkung.

Hofrat Prof. Dr. Otto Lœwi, einer der ersten Pharmakologen und Physiologen Europas, der mit seinen genialen Untersuchungen zum Nachweis der chemischen Natur der Uebertragung nervöser Erregungen auf das Erfolgsorgan völlig neue Bahnen wies, die ihm Weltruf verschafften, ist der einzige jüdische Ordinarius an der Grazer Universität. Er ist in Frankfurt a. M. i. J. 1873 als Sohn eines streng religiösen Kaufmanns geboren, wurde 1900 Priv.-Doz., 1904 Prof. in Marburg und 1909 Prof. in Graz. Prof. Lœwi, der Mitglied der jüd. Kultusgemeinde ist, nimmt auch regen Anteil an den Arbeiten der BnéBriss in Graz und besucht häufig jüdische Veranstaltungen und Vorträge.

Die prozentuale Beteiligung der Juden am Nobelpreis (12 %) ist bedeutend größer als ihre Verhältniszahl zur Kulturbevölkerung der Welt (1 %). Von jüdischen Nobelpreisträgern sind u. a. zu nennen: die Chemiker Richard Willstätter, Fritz Haber und A. v. Baeyer, die Physiker A. Michelson, Gabriel Lippmann, Albert Einstein, Niels Bohr und James Franck, die Mediziner Paul Ehrlich, Robert Barany, Otto Meyerhof, der Halbjude Elias Metschnikof (Mutter Jüdin), Carl Landsteiner, der Philosoph Henri Bergson, der Dichter Paul Heyse (Mutter Jüdin), die Friedenskämpfer Karl Asser und Alfred Fried. Ferner der Physiologe Otto Warburg, der Physiker Gustav Hertz und der Chemiker Otto Wallach.

Prof. Heinrich v. Neumann nach der Oxforder Universität eingeladen.
Der in Wien lebende weltberühmte Gelehrte Prof. Dr. Heinrich Neumann v. Héthárs, der Leiter der Wiener otolaryngologischen Klinik und Arzt des Königs von England, wurde gestern vom Senat der Oxforder Universität eingeladen, Vorlesungen an dieser ältesten und angesehensten englischen Hochschule zu halten. Prof. Neumann wird im Wintersemester einige Wochen in Oxford verbringen.

Wie verlautet, soll Prof. v. Neumann, der wiederholt vom englischen König zu Rate gezogen wurde, auf den Rat der Leibärzte des Königs nach London gerufen worden sein, um den König neuerdings zu behandeln.

Schärfste Warnung des Ministerpräsidenten Skladkowski an die Hochschul-Exzedenten.

Warschau. Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur (PAT) verbreitet eine Erklärung des Ministerpräsidenten General Skladkowski, die eine überaus scharfe Warnung an die Arrangeure und die Mitwirkenden an den andauernden blutigen antijüdischen Ausschreitungen an den Warschauer Hochschulen enthält, und er kündigt an, daß er entschlossen sei, diesen Hochschulexzessen ein Ende zu setzen und daß dabei nicht nur gegen die direkten Teilnehmer der Ausschreitungen, sondern auch gegen ihre Inspiratoren mit der größten Strenge vorgegangen werden wird.

In Lemberg warfen Nationaldemokraten eine Bombe in den Laden der Gina Erster. Die Eigentümerin und zwei Käufer wurden schwer verletzt. (Z.T.A.)

Ein Jude im britischen Kabinett.

London. Der englische Transportminister Leslie Hore-Belisha ist zu Kabinettsrang befördert worden. Er ist der einzige Minister im britischen Kabinett. Ihm ist es zu danken, daß in England die Verkehrsunfälle außerordentlich zurückgegangen sind. Als Abgeordneter hat er auch an den Arbeiten des jüdischen «Board of Deputies» teilgenommen.

Zur Lage der Juden in Deutschland.

Berlin. V. T. - Durch eine neue Devisenverordnung ist eine weitere finanzielle Belastung jüdischer Auswanderer geschaffen worden; darnach werden die Devisenstellen der deutschen Golddiskontbank ermächtigt, den Ankauf von Auswandererguthaben bis ca. 8000 Mk. zur Transferierung vorzunehmen und dabei einen Abzug von fünfzig Prozent vorzunehmen, d. h. den minderbemittelten Auswanderern, auf die sich der Erlaß ausdrücklich bezieht, die Hälfte ihres Guthabens abzunehmen.

Das Gesetz, wonach auf den 1. Oktober 1936 keine Juden mehr Leiter einer Apotheke sein dürfen, ist nach einer Mitteilung des «Reichsapothekerführers» restlos durchgeführt worden. — Im «Aerzteblatt für Berlin» wird mitgeteilt, daß in der medizinischen Fachpresse die Juden nunmehr vollständig ausgeschaltet seien.

Wohl als Ablenkung der Mißstimmung über die Lebensmittelverknappung macht sich wieder eine antijüdische Stimmung bemerkbar. Auf einer großen Berliner Tagung wurde erklärt, «die Juden würden wieder frech» und die Regierung werde neue und strengere Gesetze gegen die Juden einführen. Der «Stürmer» bezeichnete in einem Artikel das Alte Testament als Gefahr in der deutschen Jugenderziehung; in diesem Artikel wurde die Bibel als «schmutzige Judengeschichte» bezeichnet. Gauleiter und Reichsstatthalter Murr erklärte an einer Tagung des Führerkorps von Württemberg, der Kampf gegen das Judentum müsse in den kommenden Versammlungen ganz eindeutig geführt und jedem Volksgenossen als eine Notwendigkeit vor Augen geführt werden. Die Stimmung unter der Judenschaft Deutschlands ist angesichts dieser Symptome sehr gedrückt.

Brandstiftung in der Konstanzer Synagoge.

Konstanz. In der Synagoge von Konstanz ist am Sonntagvormittag ein Brand ausgebrochen, der erheblichen Sachschaden verursachte. Die Feuerwehr konnte das Feuer auf den Brandherd beschränken. Verbrannt sind die Orgel, Vorhänge, Beleuchtung usw. Der Brand wütete vor allem im Ostflügel. Es handelt sich um Brandstiftung. Der oder die Täter sind durch ein Fenster, das sie eingeschlagen hatten, in das Innere der Synagoge eingestiegen.

Iltis Hugo, Der Mythus von Blut und Rasse. (Verlag Rudolf Harand, Wien. — Auslieferung für die Schweiz: Dr. Oprecht & Helbling, Zürich. 79 Seiten. Illustr., kart. Fr. 2.—.) Gerade jetzt in der Zeit der Hochblüte des Rassenantisemitismus ist ein Buch wie das vorliegende Werk höchst zeitgemäß. Der Verfasser ist Anthropologe und bekennt sich zu dem Grundsatz, daß die Männer der Wissenschaft, die doch am besten die Haltlosigkeit dieser pseudowissenschaftlichen Rassentheorie erkennen, nicht nur in schwerwissenschaftlichen Werken, sondern auch in leicht lesbaren Büchern, die dem Laien verständlich sind, für die Ansichten der Wissenschaft kämpfen müssen. Systematisch zerfasert er die in «Mein Kampf», in Rosenbergs «Mythos» und in der Bibel der Rassekundigen von Günther zelebrierten Rassetheorien und beweist an der Hand wissenschaftlichen Materials, daß rassenreine Menschen nicht existieren, zumindest nicht im europäischen Kulturbereiche. Ein Buch, das jedem denkenden Menschen zur aufmerksamen Lektüre empfohlen wird.

Jakob Lestschinsky: Der wirtschaftliche Zusammenbruch der Juden in Deutschland und Polen. — Herausgegeben vom Exekutivkomitee für den Jüdischen Weltkongreß Genf-Paris. — Kaum je waren die Wirtschafts- und Emigrationsprobleme für die Juden von Deutschland und Polen aktueller als in unseren Tagen der Wirtschaftskrise, der politischen Unterdrückung und der Behinderung der Wanderung. Das Wanderungsbedürfnis resultiert in erster Linie aus der wirtschaftlichen Notlage der Juden, vor allem in den beiden genannten Staaten. Die Schrift Lestschinskys bringt nun zu diesem brennenden Thema überaus wertvolle Aufschlüsse und schildert objektiv den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Judenschaft von Deutschland und Polen. Das düstere Bild, das der Verfasser auf Grund eines weitreichenden Tatsachenmaterials entwickelt, ist ein schlagender Beweis für die Notwendigkeit, das jüdische Wanderungsproblem in Europa raschmöglichst auf breiter Grundlage zu lösen. Der Autor faßt die Ergebnisse seiner Untersuchungen über die Lage der Juden in Deutschland im folgenden Resumé zusammen:

«Von den 400.000 Juden sind nur 160.000 ökonomisch aktiv, d. h. 40 %. Im Jahre 1925 betrug dieser Satz 45 %. Bei der nichtjüdischen Bevölkerung beträgt er 50 %. Das Fallen des Anteils der ökonomisch Aktiven erklärt sich aus der Abwanderung der mittleren Altersklassen und der Männer.

20 bis 22 % der jüdischen Bevölkerung in Deutschland sind schon heute mehr oder weniger auf die Wohlfahrtspflege angewiesen. 20 bis 25 % zehren vom Bestand. Man hat das Geschäft liquidiert oder übergeben. Man hat etwas Geld dafür erhalten; — Einzelne: Millionen; ein paar Dutzend: Hunderttausende; Zehntausende: ein paar tausend Mark. Und nun zehrt man diesen Bestand auf. Wer Kinder hatte und es irgendwie konnte, hat sie ins Ausland geschickt und hofft auf gute Nachrichten und auf den erlösenden Ruf, in die neue Heimat zu kommen, in die Kinderheimat. Der keine Kinder hat, sitzt und zählt die Markstücke und die Jahre und bittet den Himmel, daß die Jahre Gottbehüte nicht länger andauern als die Markstücke. Verdienen — und mitunter vielleicht ganz gut — können höchstens noch 10 bis 15 % der jüdischen Bevölkerung. Der Rest hat allenfalls gerade ausreichend zu leben. Aber alle fühlen das Damoklesschwert über ihrem Haupt, wissen bestimmt, daß ihr Schicksal vom deutschen abgelöst ist, verbunden hingegen mit einem anderen Lande, von dem sie nur zu träumen wagen und an das sie doch Tag und Nacht denken müssen, — daß all ihre Gedanken und Gefühle, all ihre Hoffnungen und Sehnsüchte an nichts als an die eine Vorstellung gebunden sind: «Auswandern!» Also Liquidation des deutschen Judentums!?»

Capetown. Der Dampfer «Stuttgart» des Norddeutschen Lloyd ist am 27. Okt. mit einem Transport von Juden aus Deutschland in Kapstadt eingetroffen. 537 jüdische Einwanderer sind an Land gegangen.

Der Nestor des deutschen Rabbiner, Dr. Leo Kahn gestorben.

Zu Wiesbaden, in der Gemeinde, die er vor nahezu 70 Jahren sich selbst geschaffen und wie ein sorgender Vater bis ans Lebensende betreut hatte, verschied in der verflossenen Woche im Alter von 94 Jahren Rabbiner Dr. Leo Kahn. Seine Wiege stand in Sulzburg, dem idyllischen Städtchen im benachbarten Baden. Gute, fromme Eltern bewachten seine Jugend. Bald reifte in ihm der Entschluß, Rabbiner zu werden. Neben seinen Gymnasialstudien oblag er dem Talmudstudium bei Oberrat Altmann in Karlsruhe. Ein trefflicher Lehrer hatte das Glück, einen fähigen und unermüdlich fleissigen Schüler unterweisen zu können. Die Universitätsstudien wurden in Würzburg und Berlin fortgesetzt. In Würzburg frequentierte er die talmudischen Vorlesungen bei Distriktsrabbiner Bamberger, in Berlin diejenigen der Rabbiner Landberger und Dr. Hildesheimer. Am 16. Dez. 1869 begab sich Rabbiner Kahn auf Veranlassung von Dr. L. Sternheim und Rabbiner Dr. Hildesheimer nach Wiesbaden zur Gründung einer Religionsgesellschaft. Ein halbes Jahr vorher war dort die neue Synagoge von Dr. A. Geiger eingeweiht worden. Die Reform hatte Stein um Stein aus der Mauer gerissen, die unsere Großen zur Erhaltung der ewigen Wahrheiten des Judentums errichtet hatten. Wir wissen wie furchtbar die Kämpfe waren, die in den eigenen Reihen des Judentums ausgefochten werden mußten. Von Osten her ermahnte der Gaon Malbim in feurigem Appell zum Ausharren, in Frankfurt trat Rabbiner Samson Raphael Hirsch in unerschrockenem Heroismus hervor und in Wiesbaden war es Rabbiner Dr. Kahn, der mit den Waffen des Geistes die Gefahr zu beschwören suchte. Wir lassen ihn am besten selbst darüber erzählen: Nicht die Reformen in der Synagoge allein, sondern hauptsächlich eine große Unterlassungssünde war es, die zur Trennung führte. Der Religionsunterricht in der Gemeinde war von Jahr zu Jahr immer mehr verkümmert. Soll doch die Anzahl der Religionsunterrichtsstunden i. J. 1869 auf ein Minimum gesunken sein. Die Lehrfächer waren hauptsächlich bibl. Geschichte und Katechismus. Ein ganz besonderer Wert wurde auf die Konfirmation gelegt. Mit Polizeigewalt wurden die betreffenden Schüler dazu gezwungen. Das relig. Bedürfnis nach einem besseren Religionsunterricht wurde im Herzen vieler Eltern allmählich wach. Jünglinge meldeten sich gleich nach meiner Ankunft in Wiesbaden bei mir mit der Bitte, mit ihnen Pentateuch zu lernen. Nachdem ich am Abend nach meiner Ankunft in W. zum Abschnitt Wajechi im neugemieteten Lokal über Hamaloch Hagoel und am Sabbat Morgen über Wajechi Jakow gepredigt — nicht vor leeren Bänken, es waren nämlich noch keine vorhanden —, hatte ich am folgenden Tag die gesamte Schuljugend, die ich erreichen konnte, im Synagogenlokal versammelt. Es fanden sich etwa 50 Knaben und Mädchen ein im Alter von 8—14 Jahren. Unter dem Alter von 8 Jahren durften bis dahin die Kinder die Religionsschule nicht besuchen. Kein Kind konnte richtig hebräisch lesen, geschweige denn den leichtesten Satz übersetzen. In den zahlreichen Konferenzen beim Minister und Landrat hat Rabbiner Dr. Kahn würdig und sachlich, aber auch unerschrocken das traditionelle Judentum vertreten. Nie wurde er persönlich, trotz der aggressiven Gegenpartei. Als bei einer solchen Auseinandersetzung beim Minister der Vorsteher der Liberalen bemerkte: Wer wird in 25 Jahren noch etwas wissen wollen von dem, was diese Orthodoxen erstreben? Unsere Thora, entgegnete Dr. K., die schon über dreitausend Jahre lebt, wird ewig leben! Bald wurde eine relig. Institution nach der andern ins Leben gerufen und ganz besonders in der Schule war Rabb. Dr. Kahn unermüdlich tätig, um jüdische Seelen zu schaffen. Als im Jahre 1895 das 25jährige Gemeindejubiläum stattfand, herrschte allgemeine Freude, nur der Schöpfer der Gemeinde selbst setzte der Freude einen Dämpfer auf, indem er sagte: Ich bin nicht zufrieden, da meine Hoffnungen vor 25 Jahren hinsichtlich der Vermehrung von Thora und Jirah nicht nach meinen Erwartungen sich erfüllt haben. Doch: auf Deine Hilfe hoffe ich, Ewiger!» Das ist das Wesen und der Charakterzug unserer Großen, daß sie sich weit entfernt fühlen von dem Idealbild des Judentums, das sie im Herzen tragen.

Wir sagten oben, Rabb. Dr. Kahn sei eine Kämpfernatur gewesen, aber nur dann, wenn es galt, für seine Ueberzeugung, für die Wahrheit des göttlichen Wortes einzutreten. Im Leben und in der Gesellschaft war er ein getreuer Wächter der Friedensprinzipien seines hohepriesterlichen Urahns. Wo es irgend ging, brach er für den Frieden eine Lanze. In dieser Hinsicht kannte er weder Partei, noch Konfession, und ein wesentlicher Faktor in der schönen Entwicklung seines Gemeinwesens war die Friedensliebe ihres Rabbiners.

Wenige verstanden es wie er, schwankende Geister, die im Zeitenstrome zu versinken drohten, zur Gotteserkenntnis zu führen, zur Liebe für die Thora und ihre Forderungen und für alle heiligen Güter der Menschheit zu entflammen. Wenn er in die Schweiz kam, um in der klaren Luft der Berge wieder Kraft für neue Arbeit zu gewinnen, wenn er nach Baden oder Zürich kam, nie unternahm er eine Wanderung in die Natur, die er so sehr liebte, bevor er das Tagespensum seines Lernens absolviert hatte. Ich glaube, es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß Rabbiner Dr. Kahn nie im Leben Tefillo bezibur, das Gebet im versammelten Minjan versäumt hat. Und der Humor, der ihn auf allen Lebenswegen begleitete! Der Glaube an den Sieg unserer Sache und die unerschütterliche Ueberzeugung, daß die Gottesherrlichkeit nur bei einem Gemüte zu finden ist, das freudig aufzujauchzen versteht, sollte gerade in unseren finsteren Tagen zur Nachahmung reizen.

Auf seinem Grabstein darf man ohne Bedenken das Prophetenwort schreiben: Wahre Lehre entfloß seinem Munde, in Frieden und Schlichtheit wandelte er mit mir, und Viele hat er der Sünde entrückt.

Hofrat Dr. Adolf Theilhaber gestorben.

In München ist der bekannte Gynäkologe und Krebsforscher Hofrat Dr. Adolf Theilhaber im 83. Lebensjahre gestorben. Er wurde in Niederwerrn (Unterfranken) als Sohn eines jüdischen Bauern geboren, promovierte an der Universität Würzburg und errichtete 1895 in München eine Privatklinik für Frauenkrankheiten. Er war der erste, der den Krebs nicht als örtliche Erkrankung angesehen, seine Allgemeinbehandlung mit Extrakten eingeführt und die Bedeutung der Umstimmung des Körpers besonders gegen Rückfälle durch Nachbehandlung erkannt hat. Noch als 80-Jähriger übernahm Hofrat Theilhaber neben seiner großen Münchener Praxis einen Forschungsauftrag für Krebserkrankungen an der Basler chirurgischen Universitätsklinik. Seine Methoden werden außer in der Schweiz jetzt auch in England angewandt. Die Ergebnisse seiner Forschungen hat der Verstorbene in über 200 wissenschaftlichen Schriften niedergelegt. Eine akademische Laufbahn in Deutschland hatte Teilhaber abgelehnt, weil die Berufung an die Bedingung der Taufe geknüpft war. Eine Erneuerung des Judentums durch Rückkehr zu naturgemäßer Lebensweise strebte er durch den von ihm geschaffenen «Daniel-Bund» an. Der bekannte Schriftsteller, Statistiker und Arzt Dr. Felix A. Theilhaber, Verfasser des Buches «Der Untergang der deutschen Juden», ist Sohn und Schüler des Verstorbenen.

Oberrabbiner Jesaja Fürst 80 Jahre alt.



W i e n. Der Oberrabbiner der Wiener Schiffschul, J e s a j a F ü r s t, wurde dieser Tage 80 Jahre alt. Er ist der älteste Rabbiner in Wien und genießt als talmudische Autorität einen bedeutenden Ruf. Er entstammt einer bekannten jüdischen Gelehrtenfamilie, ist Mitglied des Großen Rabbinischen Rates der Agudas Jisroel und Mitglied der Kommission des Völkerbundes für Kalenderreform. Von einer Feier des Tages mußte, dem Wunsche des Jubilars entsprechend, Abstand genommen werden.

Lettre de Paris.

P a r i s. F. Les dirigeants du Judaïsme Français ont créé un Comité de Vigilence. Devant les attaques croissantes de l'Antisémitisme et pour empêcher les progrès du Facisme ils se sont groupé. Ils se proposent, entre autres de défendre le judaïsme contre tous les mensonges et les campagnes calomnieuses. Le Comité est déjà entré dans la phase des activités. F.

Comme toutes les grandes Universités de France, l'Ecole Rabbinique aura cette année pour la seconde fois sa «Rentrée Solennelle» qui coïncidera cette année avec la rentrée du Parlement, le 5 nov. M. Helbroner, Vice-Président du Consistoire Central, Membre du Conseil d'Etat, présidera, et M. Marc Cohn, directeur de l'Ecole Maïmonide et professeur au Séminaire, prononcera le discours d'usage. Voilà une heureuse tradition qui se forme.

Einweihung eines General Bernheim-Standbildes. B r ü s s e l. H. Sp. In Brüssel wurde in Anwesenheit des Vertreters des belg. Königs, des Kriegsministers, sämtlicher patriotischen Vereinigungen Belgiens, das Denkmal von Generalleutnant Louis B e r n h e i m, eines der hervorragendsten belgischen Feldherren, feierlich eingeweiht. — Die belgische Regierung hat in Anerkennung der ausgezeichneten Dienste, die General Bernheim während des Krieges dem Vaterlande erwiesen hat, ihn durch eine nationale Feier geehrt. Der Verstorbene war im Weltkrieg Kommandant des I. belgischen Armeekorps und der belg. König hat dem Denkmalfonds einen größeren Betrag aus seiner Privatschatulle überwiesen. — General Bernheim hat sich stets in aufrechter Weise zum Judentum bekannt.

Literarische Umschau.

Josef Kastein: Jerusalem. Die Geschichte eines Landes. R. Löwit-Verlag, Wien. Leinen Preis S. 12.—. Zum ersten Mal in der Literatur erscheint hier ein Buch, das die Ideengeschichte Erez Israels darstellt. Die ausgedehnte Literatur über Palästina, die sich aus dem Interesse an diesem einzigartigen Experiment des Aufbaues einer Volksgemeinschaft rechtfertigt, setzt mit ihrer Darstellung zumeist mitten in der Gegenwart ein oder umfaßt in einzelnen Fällen die Geschichte der Kolonisation des Landes von den letzten fünfzig Jahren her.

In diesem Buche jedoch wird bis auf die Urzeit des Landes zurückgegangen und die Geschichte des jüdischen Volkes im Lande, seine materielle und geistige Beziehung zu ihm und — für die nachstaatliche Epoche der jüdischen Geschichte — das innere und äußere Geschehen von der Galuth aus dem Lande hin dargestellt.

Otto Abeles. Begegnung mit Juden. 162 S. R. Löwit-Verlag, Wien-Jerusalem. Das neue Buch des bekannten Autors hebt die Dächer von den Judengassen vieler Länder. Abeles zeigt den jüdischen Menschen, wie er ihm begegnete, sein Schicksal, wie es ihn anrief. Grundton ist die jüdische Lebensbejahung. Sie ist ihm Bürgschaft für die Zukunft des schwergeprüften Volkes. Er doziert nicht, er gestaltet. Hundert scharf profilierte Erscheinungen, Anekdoten, Dialoge, bittere Schwäche fügen sich zu einem Sittenbild des Judentums in Ost und West. Hier ist — in dieser Zeit der Entscheidung — den Juden der Spiegel vorgehalten.

Theodor Mommsen: Judaea und die Juden. Bücherei Nr. 70 des Schocken-Verlages. In Pappe geb. M. 1.25.

Das Kapitel aus Mommsens römischer Geschichte, das hier zum Abdruck kommt, wird als das bestgeformte Stück jüdischer Geschichte gelten können — soweit man bei ihm im eigentlichen Sinn von jüdischer Geschichte sprechen kann. Auch wenn man sich von dem Namen Mommsen nicht blenden läßt und sachlich eine gewisse Distanz für nötig hält, wird man sich dem großen Eindruck nicht entziehen können. In einem tiefgründigen Nachwort hat Prof. Eugen Täubler auf das Nichtverstehenkönnen der jüdischen Haltung bei Mommsen hingewiesen, und es so dem Leser möglich gemacht, die Grenzen der großartigen Darstellung Mommsens deutlich zu erkennen.

Beiträge zur Geschichte der Juden von Endingen-Lengnau.

Von SEMY WYSS.

XIII.

Im Jahre 1859 entstand in Baden ein israelitischer Kultusverein, der für den Jugendunterricht in Religion und hebräischer Sprache einen eigenen Lehrer anstellte. Der Erziehungsdirektor wollte einen Staatsbeitrag an die Besoldung gewähren, die Regierung stimmte aber nicht zu, so daß diese Schule einen durchaus privaten Charakter behielt. Jüdische Knaben besuchten auch auswärtige Bezirksschulen, z. B. in Brugg, Zurzach und Baden.

Nachdem das Schulgesetz von 1835 die jüdischen Schulen im Anspruch auf staatliche Zuschüsse den christlichen gleichgestellt hatte, bestand kein Grund mehr, die jüdischen Studierenden in dieser Hinsicht länger zurückzusetzen. Das Gesetz über Erteilung von Staatsstipendien vom 5. Mai 1847 machte die billige Berücksichtigung der Israeliten zur ausdrücklichen Vorschrift.

Von den zum Teil bereits erwähnten Lehrern, die an den isr. Schulen in Ober-Endingen wirksam tätig gewesen sind, mögen an dieser Stelle noch erwähnt werden: Markus G. Dreyfuß, 1812 bis 1877. Seine beiden Schriften, «Zur Würdigung des Judentums unter seinen Nichtbekennern» mit einem Vorwort von Rabbiner Dr. M. Kayserling, sowie «Ehrerbietige Vorstellung der isr. Gemeinden Endingen und Lengnau an den Vorort in Bern und der Tagsatzung», lassen ihn als einen Mann von hoher geistiger Befähigung und edler Charakterbildung erkennen. Er war ein rühriger Vorkämpfer der Judenemanzipation und aufrichtig bestrebt, der heranreifenden Jugend zu einer Bessergestaltung ihrer zukünftigen Lebensexistenz zu verhelfen.

In den Zeitabschnitt nach der Emanzipation verdienen als vorbildlich erzieherisch genannt zu werden: Michael Bollag, sowie dessen Ehefrau Marie Bollag, geb. Guggenheim. Die aargauische Erziehungsdirektion ließ sich über die beiden Pädagogen durch Attest in sehr günstiger Weise vernehmen.

Die Juden hatten in der Grafschaft Badens wie anderwärts ausschließlich Handels- und Kreditgeschäfte getrieben, wozu sie durch ihre beschränkte Rechtsstellung genötigt wurden. Landwirtschaft konnten sie nicht betreiben, weil ihnen der Grundbesitz versagt war, Handwerker durften sie auch nicht werden, weil ihnen der Zutritt zu den gewerblichen Organisationen verboten wurde. Einzig der Besuch der öffentlichen Märkte, Vieh- und Hausierhandel, Vermittlung von Liegenschaftskäufen, Viehverstellung und Gewährung von Darleihen, das waren ihre Hauptgeschäftszweige, wozu sie verurteilt wurden. Erwähnt sei an dieser Stelle, daß die Juden eine Gattung von kleinen Kühen aus den Niederungen der Donau in der Schweiz eingeführt haben, die der ärmere Bauer wegen der Wohlfeilheit und der Milch für seine Kinder gerne angekauft hat.

Ein Jude durfte in einer andern Gemeinde keinen offenen Kaufladen halten. Zweien Juden, die seit langem eine Kammer als Warenniederlage gemietet hatten, wollte der auf Bestellung daraus verkaufen. Zweien Juden, die in Zurzach seit langem ein Kammer als Warenniederlage gemietet hatten, wollte der Gemeinderat im Jahr 1822 deren fernere Benützung untersagen, mit Ausnahme während der Meßzeiten; der Kleine Rat schützte die Juden zuerst, zog aber in der Folge die erteilte Bewilligung wegen Mißbrauch zurück. Später änderte sich die Auffassung der Regierung; sie gestattete den Juden die Errichtung ständiger Verkaufsläden in auswärtigen Gemeinden. Mindestens seit dem Jahre 1840 sind solche vorgekommen, ohne daß irgend jemand Einspruch erhob. Als 1842 ein Vorsteher von Lengnau um die Bewilligung einkam, sich in Baden, wo er ein Zimmer und Magazin gemietet hatte, zum Betrieb seines Handels aufhalten zu dürfen, erklärte ihm die Regierung, da er keine haushäbliche Niederlassung in Baden beabsichtige, habe er eine besondere Einwilligung nicht nötig. Als das Niederlassungsgesetz von 1846 den auswärtigen Aufenthalt ermöglichte, suchten zahlreiche Juden um Erlaubnis nach, auch ihren Wohnsitz an dem Orte zu nehmen, wo ihr Geschäft sich bereits befand. Also konnte seit den Vierzigerjahren ein Jude ohne Erlaubnis überall sein Geschäft eröffnen, nur durfte er sich nicht haushäblich einrichten; er mußte abends in seine Heimat zurückkehren. Deshalb konnte ein Jude im nahen Baden ein Geschäft eröffnen, ohne Bewilligung, während in der entfernten Gemeinde Reinach eine Regierungserlaubnis dazu erforderlich war. Da ihnen in anderen Ortschaften nur ein vorübergehender Aufenthalt bewilligt war, zogen sie während der Woche im Lande herum ihrer Kundschaft nach und kehrten nur auf den Sabbath mit dem mühsam Erworbenen in die Heimat zu ihren Familien zurück.

Einem im Jahre 1841 von einem jungen Lengnauer Israeliten eingereichten Gesuche, sich in Ennetbaden niederlassen zu dürfen, wo sein Vater eine Lederhandlung betrieb, wurde entsprochen. Die Gemeinde Ennetbaden bezeugte seine untadelhafte Aufführung und erhob keinen Widerspruch. In Reinach erhielt 1843 ein anderer Jude ebenfalls die Bewilligung für sich selber nicht aber für seine Familie. Etwas später wurde das Gesuch eines Lengnauer Juden um Niederlassung in Mellingen abgewiesen, weil die dortige Gemeindebehörde sich dagegen aussprach.

Zum Zwecke ihrer Ausbildung erhielten junge Israeliten, ohne besondere Umstände Bewilligung, sich in anderen Gemeinden aufzuhalten. Judenknaben besuchten auswärtige Bezirksschulen, z. B. die von Brugg, von wo sie unmöglich jeden Abend nach Hause zurückkehren konnten.

Ebenso finden wir anfangs der Dreißigerjahre einen hebräischen Jüngling bei einem Bäcker in Aarau in der Lehre.

Diese weitherzige Praxis entsprach durchaus den Intentionen des Gesetzgebers, weil es sich hier nicht um eine eigentliche Niederlassung handelte, sondern bloß um einem bestimmten Zwecke dienenden vorübergehenden Aufenthalt.

(Fortsetzung folgt.)

Jüdischer Jugendbund Emuna Basel. Ein interessanter Heimabend im Zyklus «Geschichte des Zionismus» unter Leitung von Dr. J. Gœtschel vereinigte eine große Anzahl Mitglieder und Gäste der Emuna. Charles Liatowitsch referierte über Achad Haam. Der Referent zeichnete zuerst kurz das Leben Achad Haams und ging dann auf seine Bedeutung als Schöpfer der Idee des Kulturzionismus ein, der im Gegensatz zum politischen Zionismus Herzls die Schaffung eines Kulturzentrums in Palästina anstrebt. Dieses Kulturzentrum soll in den Juden der Galuth das Nationalbewußtsein wachhalten und stärken. Palästina soll für die Juden wieder das werden, was Jerusalem war — geistiges Zentrum. Dies ist die Idee, die seinem Hauptwerk «Am Scheideweg» zugrunde liegt.

Vor dem Prozeß gegen Frankfurter.

Nach Zeitungsmeldungen soll im Prozeß gegen den Urheber des Attentates auf den Nationalsozialisten Gustloff in Davos Rechtsanwalt Dr. Grimm aus Essen als Vertreter der Zivilpartei, d. h. der Witwe Gustloffs, auftreten. Eine amtliche Entscheidung darüber liegt nicht vor. (Zum Prozeß in Kairo um die sog. Protokolle der Weisen von Zion wurde seinerzeit Dr. Grimm als deutscher Nebenkläger delegiert.) Sie ist Sache des Bündnerischen Kantonsgerichts. Der Familie des Attentäters sind seinerzeit aus einer Reihe von Staaten Angebote von angesehenen Rechtsanwälten für die Verteidigung des Attentäters zugegangen. Sie entschied sich aber, um der Angelegenheit jede politische Spitze zu nehmen, auf Ablehnung von Anwälten aus dem Auslande. Die Verteidigung Frankfurters übernahm Dr. Eugen Curti in Zürich. Der Prozeß soll im Laufe des Dezembers in Chur stattfinden. Wie nun die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz mitteilt, werde Prof. Dr. Fr. Grimm dem Kantonsgericht in Chur den Antrag auf seine Zulassung zusammen mit dem Schweizer Rechtsanwalt Dr. Ursprung einreichen.

Verband Israel Religionslehrer und Kantoren in der Schweiz. Anläßlich seines 10jährigen Bestehens veranstaltet der Verband am Sonntag, den 15. Nov., vorm. 10.30 Uhr zu Luzern im Rathaussaale eine Festtagung, in deren Mitte das von Hrn. Rabbiner Brom, Luzern, gehaltene Festreferat steht.

Samuel Moyse s. A.

Luzern. Wieder hat unsere Gemeinde eines seiner ältesten Mitglieder verloren. Nach kurzem Krankenlager ist Herr Samuel Moyse seiner Familie und seinem großen Freundeskreis viel zu früh entrissen worden. — In den achziger Jahren kam er aus dem Elsaß nach Luzern, wo er sich bald eine geachtete Position schuf und zu Wohlstand gelangte. Stets aber behielt er sein vorbildlich bescheidenes, ruhiges Wesen, immer nur der rührenden Fürsorge für seine Familie, in weitestem Sinne, sich widmend. — Immer stand er für seine Freunde zur Verfügung und kein Armer ging ungetröstet von seiner Schwelle. — In selten innigem Familienleben fühlte er sich nur wohl im Kreise seiner ihn treu umsorgenden Gattin und Tochter. — Mit Interesse verfolgte er die Entwicklung unserer Gemeinde und in seiner Verbundenheit mit der jüdischen Seele nagte tief der Schmerz über die Tragik, die durch die politischen Verhältnisse über die Judenheit hereingebrochen ist. — Ein großes Leichengeleite zeugte von der allgemeinen Beliebtheit des Entschlafenen und Herr Rabb. Brom zeichnete am Grab noch einmal sein Lebensbild mit innigen tröstenden Worten an die Hinterbliebenen. Ein ehrenvolles Andenken bleibt ihm bei allen, die ihn kannten, gesichert.

Perez-Verein Zürich. Der nächste Mitgliedsabend findet Samstag, den 7. Nov., abends 8.15 Uhr, im Jüd. Jugendheim, Weldlerzimmer, statt. Es ist uns gelungen, Herrn Kalo Gerdo, ehem. Mitglied der Reinhartbühne, der zurzeit in Zürich weilt, für diesen Abend zu gewinnen. Diejenigen, die am Kränzchen des jüd. Damenchors im Limmathaus anwesend waren, haben diesen fabelhaften Schauspieler sicherlich noch in Erinnerung. Der Vorstand erwartet ein zahlreiches und pünktliches Erscheinen seitens der Mitgliedschaft und deren Angehörige. Es wird keine Eintrittsgebühr erhoben.

Theateraufführung des Perez-Vereins Zürich.

Die nächste große Theatervorstellung des Perez-Vereins ist auf Samstag, den 12. Dez., angesetzt. Aus technischen Gründen mußte der «Dybbuk», dessen Aufführung in Aussicht genommen war, auf einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt werden. Zur Aufführung gelangt nun das bühnenwirksame Drama in vier Akten «Gott, Mensch und Teufel», dessen Autor der bekannte Schriftsteller J. Gordin ist. Weitere Mitteilungen folgen.

Jüd. Jugendbund Zürich. Samstag: 17½ Uhr: Arbeitsgemeinschaft «Jeremias». Dienstag: 20 Uhr: Arbeitsgemeinschaft «Altneuland». Mittwoch, 20¼ Uhr: Beginn des Seminars über jüd. Geschichte unter Leitung von Herrn Rabb. Dr. Taubes.

Bern. Achtung! Hebräischer Sprachkurs für Anfänger. Demnächst beginnt im Schulzimmer der Isr. Kultusgemeinde, Kapellenstr. 2, ein neuer hebräischer Sprachkurs für Anfänger. Interessenten belieben sich zu melden bei Frau Nelly Bollag, Sulgenauweg 8, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt werden kann.

Talmud-Thora. Basel. Wie bereits mitgeteilt, findet die Siumfeier Sonntag, den 15. Nov., abends 6 Uhr im Saale des Spalenkasinos statt. Anschließend an den Vortrag des Herrn Rabbiner Schochet gemütliches Beisammensein, zu dem auch die Damen der Mitglieder und Gönnner der Talmud-Thora geladen sind.

Porrentruy. Mr. Henri Spira, fils de Mme. Vve. Ernest Spira, a brillamment réussi l'examen final d'avocat à la Faculté de droit de l'Université de Berne. H. G.

Am Abend-Technikum Zürich der Lehrergenossenschaft Juventus haben in den abgelaufenen letzten 2 Semestern 8 Maschinentechniker, 15 Elektrotechniker, 12 Bautechniker und 4 Eisenbetontechniker ihre Diplomprüfung bestanden. Die Prüfungskommission setzte sich wie gewohnt zusammen aus namhaften Fachexperten, aus einem Vertreter des Schweiz. Technikerverbandes und einem Vertreter des Stadtrates von Zürich. Durch diesen Lehrerfolg hat das Abend-Technikum wiederum bewiesen, daß es sein Ziel erreicht, jungen Leuten, die tagsüber beruflich tätig sind, durch theoretischen und praktischen Abendunterricht diejenigen Kenntnisse zu vermitteln, welche dem Techniker mittlerer Stufe in Gewerbe und Industrie unentbehrlich sind. Die Schule umfaßt je eine Fachschule für Maschinentechniker, für Elektrotechniker und für Bau- und Eisenbeton-Techniker. Der Lehrstoff in den theoretischen Fächern entspricht dem eines kantonalen Technikums. Die Lehrerschaft besteht aus akademisch gebildeten, erfahrenen Lehrern, Fachingenieuren und Architekten. Zurzeit sind 35 Lehrer an der Schule tätig. Der Besuch dieser vorzüglich geleiteten Schule kann unbedingt empfohlen werden. Interessenten erhalten bereitwilligst alle nähern Aufschlüsse durch die Direktion, Uraniastr. 31—33, Handelshof, Zürich 1.

DAS BLATT DER

Hebräische Sprache — heilige Sprache.

Vortrag von Frau **JOSEF ROTHSCHILD.**

Zürich. Am 1. Abend der literarischen Arbeitsgemeinschaft, vom Kulturverband Zürich allmonatlich durchgeführt, sprach am 29. Oktober Frau Josef Rothschild über «Hebräische Sprache — heilige Sprache». Die Referentin brachte in über anderthalbstündiger, freier Rede ungezählte Beispiele, die den Reichtum der hebräischen Sprache offenbarten, dieser Sprache, bei der jedes Wort, ja schon jeder Buchstabe einen tiefen Sinn und Zusammenhang mit dem Göttlichen aufweisen. Diese Sprache hat der Welt, die nur die komplizierten Hieroglyphen und die Keilschrift kannte, das einfache, 22buchstabige Alphabet geschenkt. Die hl. Schrift hat die Erinnerung an Menschen und Taten aufbewahrt, die sonst vergessen worden wären, und deren historische Glaubwürdigkeit jetzt von den neuesten Ausgrabungen bestätigt wird. Ueberall, bei allen alten Völkern und ihren Sprachen, stoßen wir auf die Spuren des Hebräischen.

Es ist unmöglich, in einem kurzen Referat den ungeheuren Einblick, den uns die Rednerin in die Welt der Bibel mit ihrer Fülle von Ideen, Gesetzen und Lebensanschauungen vermittelte, und all die etymologischen Abteilungen wiederzugeben.

Mit tiefsinnigen Worten schloß die Referentin ihren sehr interessanten Vortrag, der von den erfreulich zahlreich erschienenen Anwesenden herzlich verdankt wurde. Frau Ch. Mayer dankte der Referentin im Namen aller für ihr glänzendes Referat und eröffnete die Diskussion, die sehr rege verlief. Zum Schluß verlas Frau Mayer noch einige Berichte über den derzeitigen Stand der sozialen Institutionen in Palästina, die der Kulturverband unterstützt, und zeigte den nächsten lit. Vortragsabend an, der Donnerstag, den 26. Nov., stattfindet und an welchem Frau Dr. phil. Spitz über folgendes Thema sprechen wird: «Aus dem Aufgabenkreis der jüd. Frau im heutigen Deutschland.»

Dr. Edith Ringwald in der Wiener WIZO.

Wien. Die «Stimme» vom 3. Nov. berichtet: «Eine der markantesten Frauenerscheinungen unserer Bewegung, Frau Dr. Edith Ringwald, der juristische Beirat der Galuth-Exekutive (die Autorin des jüngst in Basel im Birkhäuser-Verlag erschienenen Werkes «Familie Häberlin»), hielt sich kürzlich auf ihrer Durchreise in Wien auf. Vom Präsidium der WIZO eingeladen, hielt Frau Dr. Ringwald einen Vortrag über die «Rechtliche Stellung der jüdischen Frau». Sie sprach zum erstenmal in Wien. Die «zehn Gebote», so führte die Rednerin aus, waren Rahmengesetze, sie sind das kürzeste und vollkommenste Gesetzbuch. Frau Doktor Ringwald erklärte den Sinn des göttlichen Schöpfungswortes (erstes Buch Mosis), aus dem die Gleichstellung des Mannes und der Frau hervorgeht und sprach dann über die rechtliche Stellung der Frau im talmudischen Recht. Das Prinzip der Gerechtigkeit und nicht die Macht ist hier ausschlaggebend. Im jüdischen Gesetz erfährt die Frau höheren Schutz als es die Kodifikationen anderer Nationen vorsehen.

Die ausgezeichneten Ausführungen der Vortragenden hinterließen bei der dankbaren Zuhörerschaft tiefen und nachhaltigen Eindruck.

Ottilie Gröbl.

Die älteste Frau Polens gestorben. Warschau. Im Alter von 119 Jahren verstarb Sara Esther Mjatelka die älteste Jüdin und wahrscheinlich die älteste Frau Polens. 83 Enkel, Urenkel und Ururenkel nahmen an der Bestattung teil. Die Gemeinde widmete der Verstorbenen ein Ehrengrab.

JÜDISCHEN FRAU

Halloh, hier Kulturverband. So lautet die Devise, die für Samstag, den 14. November, abends, ins Hotel Baur au Lac, Zürich, einlädt. — Ein ausgezeichneter, eignes gedrehter Film unter Mitwirkung des künstlerischen Kulturverband-Ensembles im Verein mit dem Vorstand, wird zum ersten Male vorgeführt, untermalt durch flotte Schlager-Chansons. Sowohl der Film als ein Sketch voller Esprit werden gleich zu Beginn dem Anlaß einen fröhlichen Auftakt geben. — Einige bekannte Künstler hiesiger Bühnen haben sich außerdem in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt, so daß dieser Anlaß wieder einen Höhepunkt jüdischer Geselligkeit darstellen wird.

Die reichhaltige Tombola wird wieder eine besondere Attraktion bilden, enthält sie doch die schönsten Geschenke — vom Ballkleid bis zum Ferien-Aufenthalt bei Kempler in Lugano! — Das selbst erstellte koschere Büfett, eine flotte Bar mit reizender Damenbedienung und einem lustigen Wurfspiel werden für Jung und Alt Unterhaltung und frohe Laune bringen; sogar ein ruhiges Spielzimmer wird nach Abwicklung des Programms für ältere und älteste Semester zu einem Spielchen bereit stehen. — Man bittet, den Kartenvorverkauf zu benützen: bei den Firmen Otto Neu & Co., Zigarrengeschäft, Bahnhofstr. 83, und bei E. Oßwald & Co., Parfumerie, Bahnhofstr. 24.

Erstes Auftreten des Jüd. Damenchors Zürich. Zur ersten Veranstaltung des neu gegründeten Jüd. Damenchors hatte sich am Sonntag, den 1. Nov., im Limmathaus ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Der von Alexander Schaichet gegründete und geleitete Chor zählt bereits 20 Sängerinnen. Die zwei Lieder, die der Chor diszipliniert und in guter Diktion vortrug, legten Zeugnis von ernster, intensiver Probenarbeit ab. Dem Damenchor ist zu seinem Dirigenten zu gratulieren, und es ist zu hoffen, daß der Chor sich im Sinne der Ansprache von Alex. Schaichet entwickeln wird. Sary Glaß tanzte zwei russ. Tänze mit viel Schmiß, während Lilly Berholz 2 Gedichte tief empfunden vortrug. Mit sehr großem Beifall wurden die Tiergrotesken und die Imitationen bekannter Bühnenkünstler aufgenommen, die Carlo Gerdo vortrug. Das sehr gut eingespielte Duo Lilly Margrit Fenigstein (Violine) mit Friedel Samodunski-Pugatsch (am Flügel) interpretierten mit großem Können zwei Stücke von Achron und Kirmann. Die Conférence wurde charmant von Roth Weinberg geführt. Ein besonderes Lob den 6 Mann starken «Blue White Boys», die unermüdlich die Tanzlustigen mit modernem Jazz anfeuerten. Pg.

WIZO-Ball in St. Gallen. Kommenden Samstag (7. Nov.) veranstaltet die WIZO, Jüd. Frauenbund für Palästina-Arbeit, im Hotel «Walhalla» einen Unterhaltungsabend mit anschließendem Ball. Das Programm sieht vorwiegend erstklassige jüdische Künstler vor und bringt hebräische Lieder, eine Vorlesung aus «Nathan der Weise» sowie verschiedene Tänze. Die Conférence besorgt Lukas Ammann vom Stadttheater St. Gallen. Eine fabelhafte Tanzmusik wird für Betrieb am zweiten Teile des Abends sorgen. Nicht nur im Hinblick auf die vielversprechenden Darbietungen, sondern vor allem auch mit Rücksicht auf den guten Zweck — der Reinertrag ist für die Institutionen der WIZO in Palästina bestimmt — ist ein starker Besuch des Abends sehr empfehlenswert.

Voranzeige. Biel. Die isr. Kultusgemeinde Biel und die Zion. Ortsgruppe Biel treffen große Vorbereitungen für ihren traditionellen Ball, der am 6. Dez. im Hotel Elite stattfinden wird. Weitere Einzelheiten folgen.

Israelitischer Frauenverein Zürich.

Spenden-Ausweis.

Im Monat Oktober sind uns zugekommen:

Frauenverein: Frauen: Simon Meyer Fr. 30.—, Jacques Fenigstein anl. Jahrzeit 5.—, S. A. 50.—, Lucie Weis 50.—, Cloth. Guggenheim 20.—, Clara Dreifuß 10.—, Legat von Hrn. Ldw. Herz sel. 500.—.

Jugendhort: Frauen: Jacques Fenigstein Fr. 5.—, M. Mayer-Nettes 20.—.

Kinderheim: Frau Otto Heim Fr. 22.90.

Naturalien: Frauen: Viktor Bollag, Paul Guttmann, Karoline Schmucklerski, Osk. Guttmann, Georg Schein, M. Banyai, Rob. Lipmann, H. Sack, R. Landau, Otto Herz, Hilde Kolb, Güttingen, Dr. Hans Herzog, J. Wormser-Heß, Dr. H. Justitz, L. Bollag-Moos, S. Beer, Martha Justitz, Armand Levy, Paul Levy, D. Weis-Neuberger, S. Weill-Gerstle, Theo Moos, Guggenheim-Ullmann, Alfr. Braunschweig, E. Brauchbar, Vischoff-Katz, Langenthal, Iwan Guggenheim, Zofingen, Moritz Neu, Herr Karl Silbiger, Reg.-Rat Jackson.

Nähnachmittage: Frauen Alfr. Wenberg, H. Feinstein, Lily Solna, Js. Dreifuß-Nordmann, J. Weil-Guggenheim, H. Arensberg, S. Berlowitz, René Longini, A. Weill-Einstein, Selma Levy-Wolf, J. Wyler-Bloch, Rosa Guggenheim, Albert Herz, M. Witztum, Adolphe Bloch, Selma Gut, Firmen Braunschweig & Cie., Grands Mag. Jelmoli S. A., Raston Rueff, H. & A. Heim, Misch & Meyer, Brandenburger & Guggenheim.

Kinderheim: Frauen: Kleinberger-Wixler, St. Gallen, Dr. Bretzfelder, St. Gallen.

Den gütigen Spendern sagen wir herzlichen Dank.

Für den Isr. Frauenverein: Emmy Weil.

Scala Zürich. Elisabeth Bergner in «Wie es euch gefällt», Regie Paul Czinner. Den Zürchern braucht Elisabeth Bergner sicherlich nicht vorgestellt zu werden, hat sie doch auf der hiesigen Bühne mit großem Erfolg gewirkt. U. a. erinnert man sich gerne ihrer Rosalinde aus Shakespeares «Wie es euch gefällt», das nun mit der großen Künstlerin in der gleichen Rolle eine ausgezeichnete Verfilmung erfahren hat. Ihr subtiles Spiel hat nicht nur den König Eduard von England begeistert, sondern wird auch all die vielen Freunde von Bergners großem Können veranlassen, den Film sich anzusehen. Nunmehr hat Elisabeth Bergners neuestes Werk auch in Zürich seinen Siegeszug durch die Schweiz angetreten. Pg.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.

Fonds National Juif Suisse.

Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V-91.

BASEL: **1. Ausweis zur Rosch Haschanah-Aktion 5697.** (Ges. durch die Damen M. Weil-Wyler, H. Lœwe, C. Philippson, M. Bickert, L. Scheps, C. Heymann, S. Levy, J. Gutermann, I. Vogel, B. Ehrenfeld, M. Gumpertz, M. Gumpertz, M. Epstein, C. Roschewski, und die Herren: E. Levy, W. Hecht, S. Bodenheimer, M. und A. Bernstein, A. Olstein, H. Bornstein, Dr. W. Bloch, A. Bloch, M. Goldberg): Hanns Ditisheim, J. Hecht-Mohr, O. Weinberg, J. Dreyfus-Brodsky, Dr. F. Kaufmann, Dir. S. Meyer, G. und Ch. Bernheim, je 100 Fr., W. Wyler, P. Dreyfus-de Gunzburg je Fr. 50.—, Wwe. S. Dreyfuß, J. Bollack-Cahn, B. Ullmann, Dir. L. Königsbacher, S. Bollag-Burgauer, J. Ullmann-Wolf, H. Mayer-Halff, Dr. K. E. Meyer, Frau Victor Wyler, Dr. S. Meyer-Dreyfus, je Fr. 20.—, Buchdruckerei S. Brin Fr. 15.—; J. Levaillant-Gœtschel, Emil Dreyfus, Frau H. Bloch-Kahn, Dr. Paul Cahen Dr. S. Bollag, B. Lœwe, Dr. H. Lœwe, H. Schmoll-Hilb., Frau Philippson, B. Kahn-Kaufmann, E. Mayer-Sommer, Dr. W. Ringwald, M. Maier-Frank, A. Bloch-Brunschwig, Prof. Dr. A. Ostrowsky, Elias-Frank, H. Rosenberg-Magnus, N. N., Dreyfus-Philippson, J. Ebstein, Dr. A. Wyler-Weil, Frau Dr. G. Ditisheim, Dr. S. Scheps, je Fr. 10.—, Wwe. Guggenheim-Rothschild Fr. 8.—, J. Gutermann Fr. 7.—, A. Markus-Brin, M. Levy-Bloch je Fr. 6.— J. Kaller-Ullmann, David Schwarz und Else Kaufmann, Dr. S. Stern, L. Gœtschel-Levy, L. Wyler, M. Dreyfus-Roser, Dreyfus-Guggenheim, A. Haas-Kahn, M. Spira-Meyer, S. Spira-Bickert, J. Spira-Braunschweig, G. Halff, Dr. J. Friedmann, Dr. K. Mayer, Dr. E. Katz-Strauß, M. Stein-Guggenheim, J. Bollag-Guggenheim, E. Veit, A. Brin, F. Herzfeld, Wertheimer-Schiff, Wwe. Grienbaum, Wwe. Ch. Marx-Dreyfus Heymann-Goldschmidt, H. Dreyfus-Hirsch, Wolf. Minkow, D. Paap, N. N., A. Bodenheimer, Dr. Herrmann-Adler, Brunowsky, M. Wyler-Rosenbaum, Wwe. M. Brunschwig, L. Jurmann, W. Mayer-Barth, Wwe. Jakubowitsch, J. Fromer-Gintzburger, L. Sigaloff-Klein, G. Klurfeld, Fam. Friedmann, L. Levy-Hemmendinger, F. Bickert-Guggenkheim, Wwe. E. Wolf-Bloch, R. Rosenthal und Ph. Fränkel je Fr. 5.—, Heß-Löwenstein, Dr. H. Brin je Fr. 4.—, E. Wyler, M. Schick-Bloch, Benno Kaufmann, Werzberger, Dr. Grünbaum, L. Roschewski, M. Bloch-Levaillant, R. Braunschweig-Bloch, Henri Bloch, Frau Haas-Weill, M. Levy, F. von Goldschmidt, O. Dankner, F. Abramsohn, B. Haas-Levy, S. Reich-Schwob, D. Scheps-Jakubowitsch, G. Bloch-Goldschmidt, M. Bloch-Wyler, B. Bornstein je Fr. 3.—, 48 Spenden unter Fr. 3.—, zus. Fr. 98, Spenden unter Fr. 2.— zus. Fr. 43.35. **Total Fr. 1706.35.** (Fortsg. folgt.)

Sport.

Skisektion des J.T.V.Z. Bei günstigen Schneeverhältnissen findet Sonntag, den 8. Nov., die erste Sektions-Skitour, verbunden mit Skikurs für alle Kategorien auf dem Stoß unter Leitung unseres Skilehrers Hans Zogg statt. Nähere Auskünfte bei unserem Skilehrer Hans Zogg, Bleicherweg 7, Tel. 51.132. Begeisterter Hochbetrieb herrscht in unserem Skiturnkurs im Apartementhouse unter Leitung von Hans Zogg. Der Kurs findet noch fünf Wochen lang statt. Neuanmeldungen an Paul Fichmann, Toblerstr. 6, Zürich.

Jüd. Turnverein Zürich. Samstag abend, 7. Nov., 21.30 Uhr, versammeln sich sämtliche Mitglieder des J.T.V., inkl. Skifahrer, zur Behandlung wichtiger Traktanden im Rest. Schützengarten. 2 Stunden vorher, also 19.30 Uhr, finden sich die Mitglieder der Aktiv-, Männer- und Damenriege, ebenso Ehren- und Passivmitglieder im obigen Lokal zur Behandlung der Traktandenliste.

Zürich. Sportclub Hakoah. Kommenden Sonntag, vorm. 10 Uhr, tritt Hakoah gegen Juventus zum letzten Spiel der Vorrunde an. Das Treffen findet auf dem Hakoahplatz statt.

Junioren. Am Sonntag sollte die Elf gegen Höngg antreten, doch ist Aussicht vorhanden das Treffen infolge des in Zürich stattfindenden Länderspiels Schweiz—Oesterreich zu verschieben.

Männerriege des Jüd. Turnvereins Bern. Unsere Turnstunden werden alle Sonntage von 10 Uhr an im Friedbühl-Schulhaus abgehalten. Alle Juden Berns sind höflich eingeladen, unserem Turnverein als Mitglied beizutreten.

Judith Deutsch schlägt zwei Schwimmrekorde.

Wien. Da die Schwimmerin Judith Deutsch, die trotz vieler Schwimmrekorde infolge ihrer Weigerung, zur Olympiade nach Berlin zu gehen, noch immer unter Startverbot steht, veranstaltete die «Hakoah» ein internes jüdisches Schwimmfest, bei dem über 250 Schwimmer und Schwimmerinnen aufzogen. Eine Sensation gab es im 400 m-Crawlen für Damen, wobei Judith Deutsch als Siegerin mit der Zeit von 5:51,5 um mehr als 7 Sekunden besser schwamm als ihr eigener österreichischer Rekord. Auch in der Zwischenzeit brach sie bei 300 m ihren bisherigen offiziellen Rekord.

Tschechoslowakischer Staatsfeiertag in Zürich.

Anläßlich des Staatsfeiertages der Tschechoslowakischen Republik am 28. Oktober nahm der tschechoslowakische Konsul in Zürich, Herr Jan Laska, beim offiziellen Empfang in den Räumen des Konsulates die Glückwünsche der zahlreich erschienenen Gratulanten, aus Kreisen der Diplomatie, der Tschechoslow. Handelskammer in der Schweiz, ferner aus schweizer. Freundeskreisen, sowie der tschechoslow. Kolonie in Zürich entgegen. Herr Konsul Laska dankte den Anwesenden in gewohnt charmanter Weise und wies am Schluß einer kurzen, eindrucksvollen Ansprache auf die geistige, ideelle und wirtschaftliche Interessengemeinschaft der beiden Demokratien — Schweiz und Tschechoslowakei — hin, deren Ausbau, Vertiefung und Förderung er nach wie vor alle seine Kräfte zum Wohle der beiden Staaten widme.

Böhmische Kristall- und Kunstgläser «Moser Karlsbad» bei Kiefer in Zürich.

Die Firma Kiefer zeigt in ihren Geschäftsräumen an der Bahnhofstraße wiederum eine bemerkenswerte Ausstellung, die sich diesmal auf böhmische Kristall- und Kunstgläser der bekannten Manufaktur Moser in Karlsbad bezieht. Glas ist ein künstliches Gebilde, das übernatürliche, ja fast überirdische Eigenschaften und Schönheiten in sich vereinigt. Es gibt wohl kein edleres Material, — durch Menschengeist und Menschenhand geformt —, das im Laufe der Jahrhunderte an Farbenpracht und Mannigfaltigkeit zum höchsten Triumph menschlichen Könnens wurde. Es gibt wohl kein schöneres Material, das in flüssigem weichem Zustand geblasen wird, dann geformt, gefärbt, bemalt, diamant-graviert und geschliffen werden kann. Die internationale Welt der Politik und Wirtschaft, die um die Jahrhundertwende in den Saisonmonaten im Weltkurort Karlsbad weilte, war begeistert von der Schönheit und Vollendung der Moser-Gläser. Monarchen, wie König Eduard VII., Kaiser Franz Josef, sowie der italienische Hof, der Vatikan, indische Maharadschas u. a. m., zählten sogar zu den ständigen Abnehmern dieses hervorragenden böhmischen Produktes. Einige Muster von diesen prachtvollen Services mit Golddekorationen, handgravierten Wappen oder Monogrammen nebst dazu passenden Tellern, ebenfalls mit Monogrammen oder Wappen, die auch aus der böhmischen Porzellan-Industrie stammen und als Spezialität hergestellt werden, sind in einer Vitrine im Parterre ausgestellt. Fast unglaublich ist die Vielseitigkeit der ausgestellten Weinservices, die vom einfachen, schmucklosen Glas bis zum schwer geschliffenen oder verzierten Brunkkelch vertreten sind. Neben einfachen farbenfreudigen, schlichten Vasen und anderen praktischen Gebrauchsgegenständen wetteifern Vasen, Schalen usw. in den mannigfaltigsten Farben und Ausführungen. Die locker und sehr übersichtlich aufgebaute Ausstellung gibt einen Einblick in das Gebiet der Glasmacherkunst und zeigt alles, was für den gepflegten Haushalt zu haben ist. Sei es für die Dame oder den Herren, wir denken beispielsweise an die prachtvollen Toilette-Garnituren oder die massiven schönen Likörservices. Der Besuch der Ausstellung, die jedermann offen steht, sei wärmstens empfohlen.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

KREISBUREAU BASEL (zuständig für Zentral- und Westschweiz): Kornhausgasse Nr. 8
Telephon 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9—10 Uhr. Postcheckkonto Nr. V 13.211

Stellengesuche.

Nr. 8. Verkäuferin mit prima Referenzen in Weißwaren-, Mercerie-, Bonneterie- oder Seidenbranche. Auch andere Branchen.

Nr. 9. Vertrauenswürdiger Kaufmann, Schweizer, 3 Landessprachen Wort u. Schrift, für Innenleitung, Vertretung, Geschäftsführer. Maschinenschreiben, Buchhaltung, Korrespondenz, Inkassowesen, Immobilienverwaltung.

Nr. 16. Mädchen, perf. in Weißnähen, wöchentlich einige Nachmittage zu Kindern. Deutsch, französ., engl. Wort. Nur Basel.

Nr. 26. Sekretärin, Stenodaktylo (4 Sprachen), sämtl. Bureauarbeiten inkl. Buchhaltung; 3 Landesprachen u. engl. Wort u. Schrift.

Nr. 27. Schweizerin als Verkäuferin od. für Lager. Kenntnisse der Manufakturwarenbranche, auch Konfektion.

Nr. 31. Junger Mann als Magaziner oder Hilfsarbeiter.

Nr. 32. Mädchen in kleinen Haushalt, event. zu einzelner Dame (Zimmerarbeiten und etwas Kochen).

Nr. 35. Zahntechniker auf Beruf od. andere Tätigkeit. Deutsch Wort und Schrift, französisch Wort.

Nr. 36. Monteur (Schweizer) für sanitäre Anlagen. Auch als Maga- Deutsch u. französ.

Nr. 37. Buchhalter, Disponent, Kassier, Reisender (Schweizer). Spezialkenntnise in Filmindustrie. Deutsch u. französ. Wort u. Schrift, etwas engl. u. italien.

Nr. 40. Stelle als Hausdame od. zu Kindern. Event. als Empfangsdame zu Arzt.

Nr. 41. Als Lagerist od. Reisender. Spezialkenntnisse in Fabrikation chem.-techn. Produkte. Deutsch u. etwas französ.

Nr. 42. Korrespondentin für deutsch u. französ. Französ. Muttersprache. Arbeitsbewilligung für Schweiz u. Frankreich. Auch engl. Sprachkenntnisse.

Nr. 43. Reisevertreter für Damenkonfektion (Warenhausfachmann). Deutsch u. französ.

Nr. 44. Mädchen für Kochen, Nähen, Kinderpflege. Deutsch, französ., holländ. Per sofort. Deutsche od. welsche Schweiz.

Nr. 45. Mädchen in Haushalt zu dessen Erlernung od. zu Kindern.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 29. Detailreisegeschäft der Manufaktur- und Aussteuerbranche sucht Reisenden per sofort oder später.

Nr. 30. Nach Basel Mädchen für Haushalt und zu Kindern. Zweites Mädchen vorhanden.

Nr. 32. Nach Basel einen in der Armaturen- und Installationsbranche kundigen tüchtigen jüngeren Mann (Schweizer) zur Leitung einer Filiale und für Reisetätigkeit.

Nr. 35. Per sofort od. später nach Luzern zu 3 erw. Personen und 2 Kindern (8 u. 10 J.) orth. Mädchen als Stütze der Hausfrau.

Nr. 36. Nach Paris Mädchen zu orthod. Familie für Haush. u. Küche.

Nr. 42. Nach Basel in größeren Betrieb per Ende Oktober Stubenmädchen.

Nr. 44. Für Herbst in Bäckerei nach Biel Lehrling gesucht. Kost u. Logis frei.

Nr. 45. Per 1. od. 15. Nov. nach Basel in Israelit. Spital absolut selbständige Köchin. Auch Kenntnisse der Diätküche. Etwas Kenntnisse der Hauswirtschaft.

Nr. 46. Nach Genf kinderliebendes seriöses Mädchen für alles in rit. Haushalt. Nähen erwünscht. Detaillierte Offerten.

Nr. 47. Nach Liestal Mädchen mit Kochkenntnissen.

Nr. 48. Nach Luzern zu zwei zweijährigen Kindern zuverlässiges Kinderfräulein mit Näh- und Strickkenntnissen. Zweites Mädchen vorhanden.

KREISBUREAU ZÜRICH (zuständig für die Kantone Zürich, Aargau, St. Gallen, Graubünden sowie die übrige Ostschweiz:) Nüschelerstraße 36, Telephon 71.602. Sprechstunden Montag 16—18 Uhr und Freitag 9—11 Uhr. Postcheckkonto VIII 24.27 (mit Vermerk: Stellenvermittlung)

Stellengesuche.

Nr. 5039. Nach kaufm. Ausbildung sucht junger Mann Lehr- oder Anfangsstelle als Elektro-Monteur.

Nr. 5040. Junger kaufm. Angestellter, sucht passende Stelle für sofort. Lehre im Bankfach, später Lagerist in Engros-Betrieb der Rohbaumwollenbranche.

Nr. 5041. Junges Mädchen in Zürich, die die Handelsschule in England besuchte, außerdem franz. perfekt spricht, sucht Halbtagsstelle, event. auch zu Kindern.

Nr. 5045. Schweizer Kaufmann mit langjährigen Zeugnissen aus dem Bankfach, Damenkonfektion, Steppdeckenfabrikation usw., sucht passende Stelle.

Nr. 5047. Gut ausgeb. Kaufmann aus Zürich, langjähr. Verkaufschef in angesehener Firma wünscht sich zu verändern.

Nr. 5050. Reisender, guter Verkäufer, mit ersten Referenzen, Praxis in der Möbelstoff- u. Manufakturwarenbranche, sucht baldmöglichst passende Stelle.

Nr. 5051. Junge Frau in wirtschaftlicher Not, sucht Heimarbeit. Perfekt im Nähen, Häkeln, Stricken usw.

Nr. 5053. Für 18jähr. Schweizerin aus St. Gallen gesucht Anfangsstelle für Haushalt mit Familienanschluß. Ginge auch gerne ins Welschland.

Nr. 5058. Williges, jung. Mädchen sucht gute Stelle in str. rit. Haushalt.

Nr. 5059. Ein in der Manufakturwaren- und Konfektionsbranche seit langen Jahren gut eingeführter Reisender sucht sich baldmöglichst zu verändern.

Nr. 5060. Perfekt ausgebildete Hausgehilfin sucht passenden Wirkungskreis, am liebsten als Haushälterin in frauenlosen Haushalt per 15. September.

Nr. 5062. Gewandte Buchhalterin, perfekt in Maschinenschreiben und Stenographie, sowie den üblichen Bureauarbeiten, sucht Stelle per sofort.

Nr. 5063. Junger Konditor, Schweizer, mit guten Fachkenntnissen und 3jähriger Praxis sucht per sofort samtstagfreie Stelle.

Nr. 5064. Junge Frau, alleinstehend, sucht Stelle als selbständige Köchin, am liebsten in Großbetrieb.

Nr. 5065. Junge Absolventin einer kaufm. Lehre sucht passende Bürostelle per sofort. Gute Zeugnisse.

Nr. 5066. Haushälterin gesetzteren Alters, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht passenden Wirkungskreis.

Nr. 5067. Junger Schweizer sucht nach 3jähr. Lehrstelle in der Seidenbranche eine Anfangsstelle. Geht ev. auch zur Aushilfe.

Nr. 5068. Halbtagsstelle gesucht in Bureau od. Laden für junge kaufm. Angestellte mit perf. französ. Kenntnissen.

Nr. 5069. Junger Kaufmann mit prima Zeugnissen und Referenzen sucht nach zehnjähriger Tätigkeit in der Herrenkonfektionsbranche geeigneten Posten.

Nr. 5070. Gesucht wird für gut vorgebildeten jungen Kaufmann mit Kenntnissen in Französisch, Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschreiben eine Stelle per sofort.

Nr. 5004. Junger kaufm. Angestellter sucht nach dreijähr. Lehrzeit in d. Maschinen- u. Werkzeugbranche passende Stelle f. sofort.

Nr. 5005. Gewandte Verkäuferin der Damenkonfektion technisch, perfekt ausgebildet für Handarbeitsgeschäft, engl. und franz. Sprachkenntnisse, Maschinenschreiben und Stenographie, sucht Stelle.

Nr. 5006. Lederwaren-Verkäuferin mit gut. Zeugnissen, franz. Sprachkenntnisse, engl. perfekt, sucht Stelle in Detail- oder Engros-Geschäft.

Nr. 5007. Gewandter Kaufmann, geeignet als Bureauchef, Propagandist, mit großen journalistischen Fähigkeiten, deutsch, franz., engl. mündlich und schriftlich perfekt, sucht passenden Wirkungskreis (ital. nur mündlich).

Nr. 5011. Auslandschweizer, Dr. chem. in führenden Stellungen tätig gewesen, Ia. Referenzen von ersten deutschen chem. Großbetrieben sucht Wirkungskreis. Uebernimmt auch Aufträge f. Gutachten, chem. Untersuchungen etc.

Nr. 5012. Eisengießer, war 12 Jahre in Großbetrieb tätig, auch als Ausläufer und Packer geeignet, sucht Arbeit.

Nr. 5014. Schneiderin, besonders ausgebildet im Zuschneiden, Praxis in Modezeichnen in der Damenkonfektion, sucht entsprechende Betätigung.

Nr. 5017. Bügler der Herrenkonfektion, Familienvater, mit langjähriger Praxis, sucht Arbeit.

Nr. 5020. Junger Laborant, Praxis im Tonfilm-Atelier, Autoführerschein, sucht Stelle.

Nr. 5023. Warenhausdekorateur, Lehre und Praxis in bekannten Großbetrieben sucht sofort passende Stelle.

Nr. 5025. Gesucht: Stelle als Gouvernante mit Familienanschluß in franz. Schweiz. Franz., engl. ital. Kenntnisse.

Nr. 5026. Buchhalter, Korrespondent, alle Büroarbeiten. Deutsch, franz. in Wort und Schrift. Nur für Zürich.

Nr. 5029. Reisender (u. a. Strickwaren, Trikotagen) mit Autofahrbewilligung, Einkäufer, Lagerist (Konfektion), Stenodaktylo, sucht Stelle.

Nr. 5043. Reisender der Weißwarenbranche, seit 20 Jahren in der Schweiz tätig, sucht passende Stelle.

Nr. 5048. Für begabtes Mädchen, das die 3. Sek.-Schule absolviert hat, wird Lehrstelle zu einer Damenschneiderin gesucht.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

(Fortsetzung siehe Seite 14.)

Offene Stellen.

Nr. 5008. Per sofort nach Zürich zu zwei Erwachsenen und 1 Kind selbständ. Mädchen für rit. Küche. Zweites Mädchen vorh.

Nr. 5014. In streng rit. Haushalt perf. Kraft gesucht bei guter Behandlung und gutem Lohn.

Nr. 5015. Hiesiger Kleiderfabrikationsbetrieb sucht Jüngling zur Absolvierung einer kaufm. Lehre. Samstag frei.

Nr. 5018. Zur Erlernung des Ladenservices in der Wäschebranche wird Lehrtochter gesucht.

Nr. 5019. In kleinen rit. Haushalt, 2 Erw., 1 Kind, wird per sofort junges Mädchen gesucht, dem Gelegenheit geboten wird, sich im Kochen und allen Hausarbeiten zu vervollkommnen.

Nr. 5020. Nach St. Gallen per sofort gute Köchin für koscher geführte Küche gesucht. Zweites Mädchen vorhanden.

Nr. 5021. In streng rituellen Haushalt wird tücht. Mädchen gesucht.

Nr. 5022. Geübte Köchin findet gute Stelle zur selbständigen Führung eines rit. Haushaltes. Zweites Mädchen vorhanden.

Nr. 5023. Gesucht in rituellen Haushalt Mädchen mit guten Kochkenntnissen. Mithilfe im Haushalt erwünscht.

Der Stellen-Anzeiger erscheint in den nächsten Wochen wie folgt: Freitag, den 13. Nov., im «Jüdischen Heim»; Freitag, den 20. Nov., in der «Jüdischen Presszentrale»; Freitag, den 27. Nov., im «Jüdischen Heim».

Wochenkalender

Nov. 1936		Cheswan 5697	
6	Freitag	21	
7	Samstag	22	
8	Sonntag	23	Chajé Soroh
9	Montag	24	
10	Dienstag	25	
11	Mittwoch	26	
12	Donnerstag	27	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:

Freitag abend Eingang	4.45
Samstag vorm.	9.00
Nach Mussaf Lernvortrag von Rabbiner Dr. Zwi Taubes	
Samstag nachm. nur Betsaal	3.00
„ Ausgang	5.45
Wochentags morg.	7.00
„ abends	4.45

Isr. Religionsgesellschaft:

Freitag abd.	Eingang	4.40
Samstag	Schachriss	8.00
„	Mincho	3.30
„	Ausgang	5.55
Wochent.	Schachriss	6.30
„	Mincho	4.25

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 5.45, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 5.50, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 5.53 Luzern, Winterthur 5.47, St. Gallen, St. Moritz 5.43, Genf 5.58, Lugano 5.46, Davos 5.42.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Eine Tochter des Herrn Charles Metzger-Wixler, Strasbourg.

Bar-Mizwoh: Arie, Sohn des Herrn Joc. Bloch, Basel.

Verlobte: Frl. Carmen Lévy, Basel, mit Herrn Dr. Jonas Silber, Saverne-Metz.
Frl. Idel Wolf, Zürich, mit Herrn Roger Woog, Bern.

Vermählte: Herr Dr. med. Paul Feinberg, Zürich, mit Frl. Dr. jur. Elly Weil, St. Margrethen (St. Gallen).
Herr Felix Warschawski mit Frl. Camille Lœb, beide Zürich. (8. Nov.)

Gestorben: Herr Dr. Josef Goldes, Gatte der bekannten Wizo-Führerin, Frau Dr. Mirjam Scheuer-Goldes, in Teplitz-Schönau.
Frau Ernestine Dreyfus-Levi, 63 Jahre alt, Strasbourg.
Frau Mathilde Ebstein-Meyer, 70 Jahre alt, Strasbourg.
Herr Jules Weil, 60 Jahre alt, Strasbourg.

19. Jahrgang
Nr. 917

Jüdische Presszentrale Zürich

13. Nov. 1936

Die glückliche Geburt
Ihrer Tochter

Jeannette

zeigen mit großer Freude an

Blanka und Dr. H. Witzthum
Zürich, Stampfenbachstr. 73.

ELLY FEINBERG geb. WEIL Dr. jur.
PAUL FEINBERG Dr. med.

VERMÄHLTE

Zürich — St. Margrethen (St. Gallen) 2. November 1936

Jüdischer Frauenbund für Palästinaarbeit
WIZO-Gruppe St. Gallen

Samstag, 7. Nov. **Hotel Walhalla**

Unterhaltungsabend mit Ball

Hebräische Lieder, Tänze, Rezitationen etc.
Große Tombola, koscheres Büffet, Preistänze

Eintritt: Fr. 2.50 inkl. Vergnüg.-Steuer

Heirat

Ich suche für eine bekannte Dame (Schweizerin), äußerst tüchtige Aerztin mit Schweizer Staatsexamen, vornehme Erscheinung, Ende 20 passenden, Gatten.

Zuschriften unter Chiffre A. H. 800 an die Expedition der Jüd. Presszentrale.

CARMEN LÉVY
Dr. JONAS SILBER

VERLOBTE

Basel, Maiengasse 62. Saverne, 18, Rue de la Cote

Empfang: Samstag u. Sonntag 7. u. 8. Nov. 1936 Empfang: Samstag u. Sonntag 14. u. 15. Nov. 1936

Englisch

für Erwachsene und Kinder
einzeln und in Gruppen

Leichtes Erfassen
durch Sprechen und Lesen

L. Bernays
PRIVATLEHRERIN
Besenrainstr. 30, Zürich 2

Haushälterin gesucht

für kleinen, frauenlosen rituellen Haushalt. Anmeldungen ohne gute Zeugnisse unnütz. Gefl. Offerten unter Chiffre E. M. 300 an die Expedition der Jüd. Presszentrale.

ADOLF KRÄMER „Blumenkrämer" Aktiengesellschaft
Bahnhofstrasse 38 u. Filiale Hauptbahnhof - ZÜRICH
Blumenspenden für ganz Europa und Amerika werden zuverlässig vermittelt

---

In allen
Schul- u. Erziehungs-angelegenheiten Ihres Kindes
beratet Sie kostenlos und unverbindlich
Dr. S. D. Steinberg
Dir. d. Institut Minerva Zch.

Maschgiach gesucht

von der Mazzenfabrik Guggenheim. Offerten an:
Städtisches Arbeitsamt, Zürich.

Tel. 59.025 Tel. 59.025

כשר Kurz Comestibles כשר

Zürich, Gerbergasse 8

Trotz Frankenabwertung offeriere ich ab nächster Woche

Allerfeinstes Mastgeflügel

junge, zarte Ware		per kg
entdärmt gewogen,	Suppenhühner	à Fr. 3.—
« «	Poulets	à « 3.40
« «	Poularden	à « 3.60
Ia. Bratgänse		à « 3.—
Ia. Stopfgänse, 5 bis 10 kg		à « 3.60

Gänse im Anschnitt billigst

Gänseklein, Gansbrust, Gansschlegel, Gansfett, rohe und frische Gansleber

Alle vorhandenen Fischsorten der Saison entsprechend zu billigsten Tagespreisen.
Prompter Versand nach auswärts.
In Zürich Lieferung frei ins Haus.

Tel. 59.025 **Kurz Comestibles** Tel. 59.025



Zum Chäs-Vreneli



Spezialgeschäft
für
Käse & Butter A.G.
Münsterhof 7
Zürich
Telefon: 59.181
Prompte
Hausspedition

Offene Stellen.

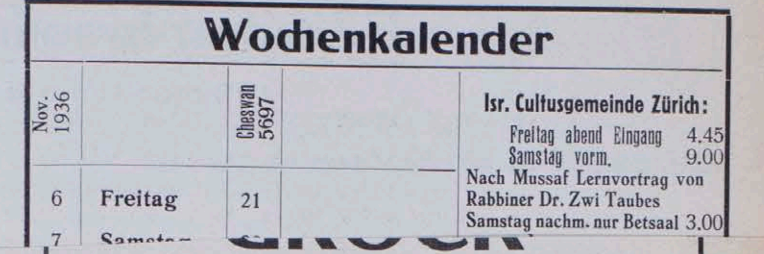
Nr. 5008. Per sofort nach Zürich zu zwei Erwachsenen und 1 Kind selbständ. Mädchen für rit. Küche. Zweites Mädchen vorh.

Nr. 5014. In streng rit. Haushalt perf. Kraft gesucht bei guter Behandlung und gutem Lohn.

Nr. 5015. Hiesiger Kleiderfabrikationsbetrieb sucht Jüngling zur Absolvierung einer kaufm. Lehre. Samstag frei.

Nr. 5018. Zur Erlernung des Ladenservices in der Wäschebranche wird Lehrtochter gesucht.

[illegible] Kind, wird per sofort



Wochenkalender

Nov. 1936		Cheswan 5697		Isr. Cultusgemeinde Zürich:
				Freitag abend Eingang 4.45 Samstag vorm. 9.00 Nach Mussaf Lernvortrag von Rabbiner Dr. Zwi Taubes Samstag nachm. nur Betsaal 3.00
6	Freitag	21		
7	[illegible]			

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.